

KARL-HEINZ GRÄFE

Die Wiedergeburt des Kapitalismus in Rußland

In den 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts begann im Kerngebiet der ehemaligen UdSSR, in der Russischen Föderation, der Übergang vom Staatssozialismus zum staatsmonopolistischen Kapitalismus. Der in sieben Jahrzehnten unter ungewöhnlichen Opfern von Arbeitern, Bauern, Intellektuellen und Angestellten akkumulierte gesellschaftliche Reichtum in Gestalt eines zentralistisch verwalteten Staatseigentums auf planwirtschaftlicher Grundlage wurde durch das autoritäre Jelzin-Regime unter tätigem Zutun vieler Angehöriger der bisherigen sowjetischen Nomenklatura und mit Unterstützung des internationalen Kapitals zu großen Teilen in privatkapitalistisches Eigentum überführt. Der Grad der Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung und die sozialen Klüfte, die dadurch entstanden, heben sich von den Zuständen in anderen Staaten deutlich ab: Das Verhältnis zwischen den Einkünften der ärmsten zehn Prozent der Bevölkerung und der reichsten zehn Prozent beträgt gegenwärtig 1:46 (in den USA 1:17, in Frankreich 1:10).¹

Wer sind die wahren Herrscher Rußlands?

Rußland wird beherrscht von einem reichlichen Dutzend Finanz- und Industrieoligarchen, die sich auch schon international einen Namen gemacht haben. Von den im Forbes-Magazin vom Februar 2001 aufgeführten 497 Milliardären der Welt kommen die folgenden sieben aus Rußland: Auf Platz 101 stand der im Oktober 2003 verhaftete *Michail Borisovič Chodorkovskij* (Jg. 1961) mit einem persönlichen Vermögen von 3,7 Milliarden Dollar (2003: 8 Milliarden Dollar), 1990 Gründer und Besitzer der ersten Investitionsbank MENATEP (2002: Stimmenmehrheit von 95,5 Prozent, 2003: Dividende 2 Milliarden Dollar) und seit 1997 die eigentliche Führungsfigur der Industrieholding *Rossijskaja promyšlennostj* (ROSPROM). Deren wichtigster Bestandteil ist der Erdölkonzern JUKOS (2002: Umsatz – 14,5 Milliarden Dollar, Gewinn – 3,8 Milliarden Dollar, Börsenwert – 32,8 Milliarden Dollar, 100 000 Beschäftigte). Dreißig Plätze vor dem reichsten der Rockefeller-Dynastie, David, rangiert auf Platz 127 der 1966 geborene *Roman Arkad' evič Abramovič* (3 Milliarden Dollar und 2003: 7 Milliarden Dollar). Der Absolvent des Moskauer Gas- und Ölinstitutes »I. M. Gubkin« kam aus dem einst größten Wirtschafts- und Finanzimperium des vierfachen Milliardärs *Boris Abramovič Berezovskij* (seit 2001 im britischen Exil). Grundlagen seiner Macht bilden Aktienmehrheiten am sibirischen Ölkonzern SIBNEFT' (2002: Börsenwert – 13,2 Milliarden Dollar,

Karl-Heinz Gräfe – Jg. 1938, Historiker, Prof. Dr., Arbeitsgebiete: Geschichte der UdSSR und Osteuropas; zuletzt in UTOPIE kreativ: 1953: Die Krise des Imperiums und der »Neue Kurs« in Osteuropa, in: Heft 152, (Juni 2003).

1 Karin Clement: LohnarbeiterInnen als interne Peripherie, in: Ost-West-Gegen-Information Nr. 3, Graz 2003, S. 40.

2 Vgl. auch *Izvestija*, 2. März 2002, S. 2.

Umsatz – 4,8 Milliarden Dollar, 30 000 Beschäftigte), der VEREINIGTEN BANK (einschließlich Forus Holding SA Luxemburg) und der Holding RUSSKIJ ALJUMINIJ. Letztere kontrolliert 75 Prozent der russischen und 7 Prozent der internationalen Aluminiumbranche. Den 191. Platz in der Weltrangliste der Milliardäre belegt *Michail Maratovič Fridman* (Jg. 1964) mit 2,2 Milliarden Dollar Privatvermögen (2003: 4,3 Milliarden Dollar). Der Konstrukteur im Moskauer Werk »Elektrostahl«, der 1988 Gründer einer der ersten Kooperativen (Al'fa-Foto) war, ist seit 1998 Vorstandsvorsitzender der Finanz- und Industriegruppe AL'FA, die mit etwa 50 Prozent am Tjumener Ölkonzern TNK (2002: Börsenwert – 5,9 Milliarden Dollar, Umsatz – 6,1 Milliarden Dollar, 81 000 Beschäftigte) und ebenfalls mit je einem Drittel an der VEREINIGTEN BANK beteiligt ist. Die Oligarchengruppe verfügt zudem über die Geschäftsbank AL'PHA, die Handelsgesellschaften Al'fa-Eko (Erdöl, Tee, Zucker, Juwelen, Bau und Betrieb von Supermärkten), Al'fa-Cement (30 Prozent der Zementproduktion), Al'fa-Art (Kunsthandel) und Al'fa-Estejt (Immobilien) u.a. Den Platz 234 (1,8 Milliarden Dollar) besetzte *Vladimir Olegovič Potanin* (Jg. 1961). Er war Gründer und Präsident der größten russischen Geschäftsbank (1991-1998), der Vereinigten Export- und Import- (ONEKSIM-)Bank, und steht seit 1998 an der Spitze der Finanz-Industrie-Gruppe INTERROS (1995: 10 Milliarden Dollar Jahresumsatz). Zu ihr gehören u. a. der weltgrößte Buntmetall-Konzern NORYL'SKIJ NIKEL' (3,3 Milliarden Dollar Umsatz, 151 000 Beschäftigte, 20 Prozent der Nickel- und Kobaltproduktion der Welt), die Sibirisch-Fernöstliche Ölgesellschaft SIDANKO (5,2 Milliarden Dollar Umsatz, 97 000 Beschäftigte), die Östliche Ölgesellschaft VNK (2,1 Milliarden Dollar Umsatz, 40 000 Beschäftigte), die Novolipecker Maschinenbauwerke (2,5 Milliarden Dollar Umsatz, 4 000 Beschäftigte), die Leningrader optisch-mechanischen Werke LOMO (40 Millionen Dollar Umsatz, 8 000 Beschäftigte), die Holding PERMSKYE MOTORY (30 Betriebe der Flugzeugmotorenindustrie) und 25 Prozent Aktienanteile am russischen Telekomriesen SVJAZ'INVEST. Ihm folgen die Ölmagnaten *Vladimir Bogdanov SURGUTNEFT'* (2002: Börsenwert – 15,5 Milliarden Dollar, Umsatz – 6,4 Milliarden Dollar, 98 000 Beschäftigte) und *Wagit Jusufovič Alekperov* (Jg. 1950), seit 1991 Präsident des damals größten Erdölkonzerns LUKOJL (2002: Börsenwert – 16,8 Milliarden Dollar, Umsatz – 15,5 Milliarden Dollar, 150 000 Beschäftigte) mit 1,6 bzw. 1,4 Milliarden Dollar. Der bisher jüngste der russischen Milliardäre des Jahres 2001 auf Platz 413 (1,1 Milliarden Dollar, 2003: 1,5 Milliarden Dollar) ist *Oleg Vladimirovič Deripaska* (Jg. 1968)³, seit 1998 Präsident der Holding SIBIR'SKIJ ALJUMINIJ, Top-Manager der mit dem Oligarchen Abramovič 2000 aufgebauten Holding RUSSKIJ ALJUMINIJ und Chef des Metall- und Maschinenbau-Konzerns BASOVY ELEMENT (2002).

In der Forbes-Liste des Jahres 2003 (Februar) sind drei weitere russische Oligarchen aufgeführt: Der Generaldirektor der auf regionaler Ebene agierenden Investitionsgesellschaft RENOVA, der 46jährige *Viktor Wechselberg* (2,5 Milliarden Dollar), der 45 Prozent der Anteile an Fridmans Tjumener Ölkonzern TNK besitzt und ein

3 Deripaska (Jg. 1968) studierte von 1985 bis 1986 an der Wirtschaftsfakultät der Moskauer Staatsuniversität und an der Plechanov-Akademie für Volkswirtschaft. Noch während des Studiums arbeitete er als Broker an der Russischen Waren- und Rohstoffbörse, leitete die Finanzabteilung der Gesellschaft für Aluminiumprodukte und eine Investitionsgesellschaft im Rüstungsbereich. 1994 wurde er Generaldirektor des Sajaner Aluminium-Werkes und gelangte 1998 an die Spitze des sibirischen Aluminiumkonzerns und baute mit Unterstützung der MDM-Bank (Aleksander Mamut) und Transportunternehmen eine Linie für den Export von Aluminium auf.

Fünftel der Aluminiumbranche (2000 Holding Sibirisch-Uralisches Aluminium SUAL) kontrolliert. In den Kreis der Milliardäre gelangte nach der Finanzkrise 1998 ein Mitstreiter Potanins, der Präsident der ONEKSIM-Bank (seit 1998) und Vizepräsident der »Assoziation Russischer Banken«, der 37jährige *Michail Dimitrovič Prochorov*⁴ (1,6 Milliarden Dollar). Ein weiterer Neuling in der russischen Milliardärsfamilie kommt aus dem Moskauer Wirtschaftsimperium des Oligarchen Jurij Lužkov: *Vladimir B. Jevtušenko* (1,5 Milliarden Dollar). Er ist Chef der 1993 gegründeten Moskauer Finanzgesellschaft SYSTEMA (mehr als 100 Unternehmen mit 30 000 Beschäftigten: Moskauer Bank für Rekonstruktion GUTA, Rüstungsbetrieb VYMPELKOM, Telekommunikation, Immobilienfirmen, Tankstellennetz, Inturist, Detskij mir u. a.).

Unter dem autoritären Jelzin-Regime ist diese dünne Oberschicht der Oligarchen und ihr Anhang Hauptnutznießer der 1991 auf Kosten des Gemeinwohls begonnenen Privatisierung geworden. Diese Oligarchen öffneten das Riesenland nahezu bedingungslos dem internationalen Kapital und stützten es zugleich auf ein peripheres Entwicklungs- oder Schwellenland zurück. Von 1989 (100 Prozent) bis 1998 fielen das Bruttoinlandprodukt auf 48,7 Prozent und die Bruttoanlageninvestition auf 24 Prozent, die Reallöhne auf 41,5 Prozent.⁵ Einen solchen Rückgang des Bruttoinlandprodukts erlebte das Land im 20. Jahrhundert nicht einmal in den beiden Weltkriegen (1914/1917 um 25 Prozent, 1941/1945 um 21 Prozent).⁶ Der einstigen Supermacht wird die Rolle eines Energie- und Rohstoffarsenals im Globalisierungsprozeß zugewiesen. Diese beispiellosen Vorgänge – so Solženizyn – »vermitteln den Eindruck, als sei eine gigantische Pumpe eingeschaltet worden, die aus Rußland alle natürlichen Reichtümer, sein Kapital, sein geistiges Potential absaugt.«⁷

Wie war es möglich, daß acht Jahrzehnte nach der Oktoberrevolution die staatssozialistischen Eigentums- und Produktionsverhältnisse weitgehend aufgelöst und an deren Stelle die Dominanz großer privater Kapitaleigner treten konnte, die heute Rußlands Wirtschaftsleben bestimmen und als mächtige Medienmacher und einflußreiche Politiker offen oder im Hintergrund agieren? Wer sind die Initiatoren und Träger dieses Transformationsprozesses in Richtung Kapitalismus? Wo liegen die Anfänge und Voraussetzungen? Welchen Einfluß nehmen die im Konkurrenzkampf agierenden Oligarchen auf die Staatsmacht?

Wer zeugte den russischen Kapitalismus und stand an seiner Wiege?

Die Systemveränderungen resultierten primär aus dem schon seit längerem wirtschaftlich stagnierenden sowjetischen Staatssozialismus, der sich 1985 zu demokratisieren begonnen hatte. Mehrere Entwicklungspfade waren damals denkbar, die Krise des sowjetischen Staatssozialismus zu überwinden und die Planwirtschaft mit ihrem hohen Zentralisierungsgrad und ihrer extensiven Ausrichtung in eine *effektive Marktwirtschaft* umzuwandeln. Dazu war nicht in erster Linie eine massenhafte und schnelle Privatisierung erforderlich.

Wesentlicher für einen solchen Übergang ist vielmehr der Aufbau einer funktionierenden *Geldwirtschaft*, in der das Geld die Funktion

4 Der 1965 geborene Prochorov schloß 1989 das Moskauer Staatliche internationale Institut für internationale Beziehungen als Ökonom ab und arbeitete danach bis 1992 in der Internationalen Bank für internationale Ökonomische Zusammenarbeit. 1992-1993 war er Vorsitzender der Internationalen Finanzgesellschaft MFK und ist seit 1996 Mitglied des Direktorenrates von NORIL'SKIJ NIKEL'.

5 Vgl. Jan Prieve: Privatisierung und Transformation – Lehren aus Rußland, in: Osteuropa-Wirtschaft, Nr. 1/ 2000, S. 67.

6 Vgl. Izvestija vom 11. 12. 1996.

7 Zitiert nach Süddeutsche Zeitung vom 30. 11./ 1. 12. 1996.

als »Rechenmaßstab, Tauschmittel und Vermögensspeicher wahrnehmen kann.« Harte Budgetrestriktionen für die Unternehmen, »gleich ob ihre Eigentümer privat oder staatlich sind«, entstehen erst durch Herstellung eines funktionsfähigen *Wettbewerbs* auf dem Güter-, Kapital- und Arbeitsmarkt, nicht aber automatisch durch Privatisierung. Erforderlich sind zudem stabile rechtliche und politische Rahmenbedingungen für die Eigentümergruppen.⁸

8 Jan Prieve: Privatisierung, a. a. O., S. 47 f.

Im Chaos des Zerfallsprozesses der UdSSR setzte sich unter Jelzin im sowjetischen Nachfolgestaat Rußland allerdings die Auffassung der sogenannten Radikalreformer (Gaidar, Čubais) durch. Sie sahen in der Massenprivatisierung des Staatseigentums und der »Schocktherapie« das Herzstück der Transformation von der zentralen Planwirtschaft zur Marktwirtschaft. Vertreter der marktradikalen und liberalistischen Schulen der USA (Harvard und Chicago) gaben die Strategie wissenschaftlich vor und begleiteten beratend deren Durchsetzung.⁹

9 Vgl. M. Boycko, A. Shleifer, R.W.Vyshny: *Privatizing Russia*, Cambridge 1995.

So entstand ein eigenartiger Kapitalismus, gleichsam wie ein Phönix aus der Asche des Staatssozialismus – in einem Lande, in dem der Kapitalismus nur ein schwacher Phönix gewesen war. Er war unterentwickelt und hatte gerade ein halbes Jahrhundert lang existiert, als er im Feuer der Oktoberrevolution 1917 und des nachfolgenden Bürgerkrieges verbrannte. Parallel zu der in ihrer zeitlichen und räumlichen Dimension einmaligen Industrialisierung und den damit verbundenen sozialökonomischen Wandlungen waren in dem stagnierenden Staatssozialismus sowjetischen Typs allmählich Bedingungen entstanden, die einen Umbau der zentralen Planwirtschaft in eine effektive Marktwirtschaft auf die Tagesordnung setzten. Es existierten unterschiedliche Alternativen: Bekanntlich gestalteten die chinesischen Reformkommunisten seit Ende der 70er Jahre ihren eigenen Weg. Auch eine den sowjetischen und russischen Erfahrungen und Bedingungen adäquate Transformation wäre nicht ausgeschlossen gewesen; sie kam aber aus verschiedenen Gründen nicht zustande – nicht zuletzt wegen des Zerfalls der UdSSR 1991.

Es wäre allerdings vereinfacht, von gewaltsamem Export des Kapitalismus nach Rußland zu sprechen. Die kommunistische Nomenklatura der Sowjetunion zeugte diesen neuen Kapitalismus, verhalf ihm zur Geburt und stand Pate. Ein Teil der Nomenklatura begriff seit Anfang der 80er Jahre das Dilemma, hatte kein Vertrauen mehr in die in Agonie gefallene zentralstaatliche Eigentumsordnung auf planwirtschaftlicher Grundlage. In Anknüpfung an Lenins NÖP und die Idee des Genossenschaftswesens suchte die Führung unter Gorbatschow nach einer alternativen Wirtschaft und Gesellschaft, brach zwischen 1985 und 1991 vorsichtig die bisherigen Strukturen auf, dezentralisierte die Wirtschaft und beseitigte das Außenhandelsmonopol. Unter dem Schirm des Außenhandelsministeriums entstanden Handelskooperativen für Ex- und Importgeschäfte. Die durch Ministerien geleiteten Wirtschaftsbranchen sollten in Staatskonzerne (GAZPROM, ROZNEFTEGAZ, ROSUGOL) umgewandelt werden. Zwischen 1987 und 1991 wurde das Monopolbanksystem reformiert. Das ZK der KPdSU und das ZK des Komsomol, das Finanzministerium und die Staatsbank förderten Genossenschafts-, Gemeinschafts- und Geschäftsbanken (VNEŠNEKOM, AGRO, ŽILSOC, MENATEP, ONEKSIM, MFK, AL'FA, INKOM, STOLICNIJ, AVTO).

Anders als in China wurde unter dem Druck demokratischer Bewegungen und der Systemwandlungen in Osteuropa sowie in den westlichen Republiken der UdSSR schließlich auch das Führungsmonopol der kommunistischen Partei aufgehoben. Noch vor der 1991 beginnenden Privatisierung durch das Jelzin-Regime organisierte die Nomenklatura bereits in der Perestrojka-Periode eine »Entstaatlichung« des Eigentums, ohne jedoch eine alternative Eigentumsordnung auf marktwirtschaftlicher Grundlage aufzubauen. Die neue kommerzielle Elite kam zumeist aus der sowjetischen Nomenklatura – aus den Apparaten der KPdSU, des Komsomol, der Gewerkschaften und der Ministerien sowie aus den Reihen der Betriebsdirektoren sowie der wissenschaftlichen, technischen und kulturellen Intelligenz. Sie rekrutierte sich aber auch aus der traditionellen »Schattenwirtschaft« und der nach Stalins Tod 1953 wieder erstarkten organisierten Kriminalität.¹⁰ Der Moskauer Politologe Vladimir Pastuchov verglich die kommunistische Nomenklatura mit einer Raupe, die während der Perestrojka gleich einer Puppe überwinterte und sich schließlich in Gestalt eines Schmetterlings als neue Bourgeoisie entpuppte.¹¹

Vom Komsomolzen zum ungekrönten König der Oligarchen

Ein entscheidender Teil der Kapitalistenklasse Rußlands rekrutierte sich bereits während der Perestrojka aus der Nomenklatura des Kommunistischen Jugendverbandes; unter dem Jelzin-Regime wurde dieser Prozeß während der legalen Privatisierung fortgesetzt. Der Beschluß des ZK der KPdSU vom 25. Juli 1986 ermöglichte dem Kommunistischen Jugendverband (Komsomol), freie Handelsstrukturen aufzubauen. ZK-Sekretär J. Ligatšov und K. Žatulin initiierten ein Jahr später den Aufbau von Wissenschafts- und Technikzentren des Komsomol. In diesem politischen Rahmen begann die Karriere einiger aktiver Komsomolfunktionäre (Vladimir Potanin, Michail Chodorkovskij, Vladimir Prochorov und Vladimir Vinogradov¹²) zu einflußreichen Finanz- und Industrieoligarchen.

*Michail Chodorkovskij*¹³, Ingenieur-Technologe und Stellvertretender Komsomolsekretär des Chemotechnologischen Instituts Mendelejev sowie eines Moskauer Stadtbezirkes wurde 1987 zum Direktor des Moskauer »Zentrums für wissenschaftlich-technisches Schöpfertum der Jugend« berufen. Er organisierte ein privates Unternehmen, welches für Industriebetriebe wissenschaftlich-technische Programme entwickelte und Marktforschung betrieb. Unterstützt vom Finanzministerium und der Staatsbank, gründete er 1988 mit Gleichgesinnten die »Interbankvereinigung für wissenschaftlich-technischen Fortschritt« (Mežbankovskoe obedinenie Naučno-techničeskogo Progressa – MENATEP), die nach Vereinigung mit der Žilsoc-Bank (1989/90) Rußlands erste Geschäftsbank wurde. K. Žatulin förderte im Auftrag des ZK der KPdSU die Entwicklung zum Aufbau von privaten Unternehmen und Banken, organisierte 1989 eine »Assoziation junger Leiter«, arbeitete mit der Moskauer Börse zusammen, wurde 1990 Mitglied des »Rates für das Unternehmertum beim Präsidenten der UdSSR« und später Vorsitzender der »Internationalen Bank für Handel und Zusammenarbeit der GUS«.

10 Die Moskauer Soziologin Olga Kryštanovskaja ermittelte, daß während der Perestrojka der Kern der neuen wirtschaftlichen Elite vor allem aus folgenden sozialen und politischen Gruppen entstand: Direktoren größerer Betriebe und Angestellte in Ministerien (Promyšleniki) 23 Prozent, ehemalige Komsomolfunktionäre 17 Prozent, Beschäftigte von Forschungseinrichtungen 15 Prozent, Angehörige aus wichtigen Ministerien sowie der obersten Schicht der Kultur- und Wissenschaftsintelligenz 8 Prozent (Izvestija vom 18. 5. 1994).

Zum Nomenklatura-Kapitalismus vgl. Izvestija vom 19. 5. 1994 (G. Popov), vom 1. 6. 1994 (J. Burtin, G. Volažov); O. G. Mjasnikov: Smena pravjaščich elit, in: Polis, Nr. 1, Moskva 1993, S. 52 ff.; S. Kordonskij: Rossijskaja politika, in: Vek XX i mir, Nr. 3-4, Moskva 1994, S. 92 ff.; Megapolis Express Nr. 10-11, Moskva 1994, S. 12 ff.; Socis, Nr. 2, Moskva 1994, S. 18 ff.

11 Vgl. V. B. Pastuchov: Ot nomenklatura k buržuazii. »Novye russkie«, in: Polis 2, Moskva 1993, S. 49 ff. Zur Genese der neuen russischen Kapitalisten vgl. V. A. Lisickin, L. A. Šelepina: Rossijska pod vlast'ju plutokratii, Moskva 2003, S.148 ff.; A. Muchin: Oligarchii Rossii, Moskva 1999; Ders. Biznes-Elite i gossudarstvennaja vlast': Kto vladeet Rossiej na rubeže vekov, Moskva 2001; Ders.: Imperii četyrech: Alekperov, Berezovskij, Potanin, Chodorkovskij, Moskva 1998; O. Blinova: Imperii trech: Smolenskij, Fridman, Malkin, Moskva 1998; Dies.: Imperii dvuch: Lužkov, Gusinskij, Moskva 1998; A. Amirov, V. Priby-

lovskij (Hrsg.): Rossijskie biznesmeny o menendžery, Moskva (Panorama) 1998; Ogonjok Nr. 43, Moskva 1997; Vostok, 1, 1997, S. 8 f.; Hans-Henning Schröder: Jelzin und die Oligarchen, in: Bundesinstitut für wissenschaftliche und internationale Studien. Sonderveröffentlichung Oktober 1998, Köln 1998; Willi Gerns: Die Herren Rußlands – Genese und Macht der Oligarchen, in: Marxistische Blätter, Heft 3, Essen 2003, S. 19 ff.; Roland Götz: Rußland und seine Unternehmer. Der Fall Chodorkovskij, in: Stiftung Wissenschaft und Politik, SWP-Aktuell 45, November 2003.

12 Der 1. Sekretär des Komsomol des Rüstungskonzerns Atommas, Vladimir Vinogradov (Jg. 1955) gründete mit anderen Technikern und Wissenschaftlern bereits 1988 eine Kooperative, erhielt aus der Komsomolkasse ein Startkapital von 140 Millionen Dollar und gründete die Internationale Geschäftsbank INKOM, die schon 1993 über ein Kapital von 2 Milliarden Dollar verfügte (2000 Beschäftigte, 22 Filialen in Rußland sowie Niederlassungen in den USA, Deutschland, der Schweiz und Zypern). Vor dem Börsenkrach 1998 stand sie hinsichtlich ihrer Aktiva an 3. Stelle, allerdings bezüglich ihres Eigenkapitals an 6. Stelle. 1997 kaufte Vinogradov für 712 Millionen Dollar 20 Prozent der Aktien der Östlichen Mineralölgesellschaft VNK. Er hat Kontakte zur Bank of New York. Vgl. Versija 5-11/Februar 2002, Moskau 2002.

13 Vgl. A. Muchin: Imperii četyrech; A. Amirov, V. Pribylovskij (Hrsg.): Rossijskie biznesmeny; Jukos-

Von 1991 bis 1994 kam knapp die Hälfte der 200 000 Staatsbetriebe (etwa 50 Prozent des Anlagevermögens) durch die sogenannte Voucher- und Insiderprivatisierung in privates Eigentum. In der Einzelprivatisierung von 29 000 Großbetrieben (1994-1997) durch Geldzahlung (cash-Privatisierung) wuchs der Anteil des privaten Sektors am Bruttoinlandprodukt auf 73 Prozent (36 Prozent der Beschäftigten). Erst unter diesen veränderten Rahmenbedingungen konnte der bis dahin zum Millionär gewordene Chodorkovskij eines der größten Wirtschafts- und Finanzimperien aufbauen. In seinen neuen staatlichen Funktionen seit 1993 (Stellvertretender Minister für Brennstoffe und Energie, Mitglied des Rates für Industriepolitik und des Konsultationsrates für Bankentätigkeit bei der Regierung) nahm er Einfluß auf die Privatisierung, erwarb bis 1997 selbst zahlreiche Staatsbetriebe. Er sicherte sich vor allem Aktienpakete am zweitgrößten staatlichen Erdölkonzern JUKOS (78 Prozent für einen Preis von 350 Millionen Dollar), an der Murmanskischer Schifffahrtsgesellschaft (24 Prozent für 20 Millionen Dollar) und an der kareliischen Holzverarbeitung (51 Prozent für 4,1 Millionen Dollar), aber auch im Medienbereich (Russkij izdatel'skij dom – 79 Prozent, Independent Media – 10 Prozent). So entstand das leistungsstarke Finanz- und Wirtschaftsimperium ROSPROM-MENATEP-JUKOS (175 000 Mitarbeiter in 50 Regionen Rußlands). Er schuf 2001 die Stiftung »Offenes Rußland«, die jährlich 200 Millionen Dollar für Computer- und Fremdsprachenkurse (300 000 Schüler) ausgibt. Er gründete in Moskau die Russische Universität für Geisteswissenschaften und förderte in den Gebieten der Erdölerschließung den Aufbau kultureller Einrichtungen. Er spendete auch der Bibliothek des US-Kongresses und der Carnegie-Stiftung 1,5 Millionen Dollar. Die vom Wallstreet Journal und der Financial Times herausgegebene russische Zeitung Vedomosti kürte 2002 den Ex-Komsomolzen und König der Oligarchen Rußlands zum Unternehmer des Jahres: Sein Hauptunternehmen JUKOS (Börsenwert 2003: 32,8 Milliarden Dollar) brachte 2002 3,8 Milliarden Dollar Jahresgewinn, zahlte 746 Millionen Dollar Einkommenssteuern und investierte 2,4 Milliarden Dollar. 58 Prozent des Gesamtkapitals gehört der Yukos Universal LTD (Tochter eines Gibraltar-Ablegers der MENATEP-Bank), welches sich Chodorkovskij (59,5 Prozent) mit den anderen Managern (40,5 Prozent) teilt.

Ebenfalls aus der Komsomol-Nomenklatura kam der heutige Milliardär *Vladimir Potanin* (Jg. 1961)¹⁴. Als Kind einer sowjetischen Diplomatenfamilie studierte er an der ökonomischen Fakultät des »Staatsinstitutes für internationale Beziehungen« (1978-1983) und arbeitete danach als Komsomolsekretär im Außenhandelsministerium (Sojuzchimexport) und in der RGW-Bank. Dort gründeten er und sein Partner *Michail Prochanov* mit staatlicher Hilfe die Meždunarodnaja Financovaja Kompanija MFK, die mit der USA-Partnerbank »Renaissance Capital« kooperierte und schließlich fusionierte. Die Leitung übernahm Investment-Banker *Boris Aleksejevič Jordan* (Jg. 1966), amerikanischer Staatsbürger aus einer russischen Emigrantenfamilie; er war auch Berater von Privatisierungsminister Cubais. Mit den »eingefrorenen« Einlagen von 30 ehemaligen sowjetischen Außenhandelsorganisationen legte Potanin den Grund-

stein für die Vereinigte Export- und Import- (ONEKSIM-)Bank und wurde 1993 deren Präsident. Ihr übertrug das Jelzin-Regime den Transfer der staatlichen Budgetmittel (einschließlich der Konten des russischen Zolls), mit denen sie auf den Kapital- und Geldmärkten Profite machte. Potanin war 1994 der erste Oligarch, der eine Industrieholding bei der Regierung als Finanz-Industrie-Gruppe registrieren ließ: seine 1991 gegründete Industrieholding INTERROS. In seiner Tätigkeit im Rat für Wirtschaftspolitik und Unternehmer bei der Regierung beeinflusste er die Privatisierung der Filetstücke des staatssozialistischen Eigentums. Auf Initiative des damals einflussreichsten Oligarchen Berezovskij finanzierte Potanin mit weiteren sechs Bankchefs die Wiederwahl Jelzins. Daraus erklärt sich deren Aufstieg in die Regierung. Auch Potanin wurde 1996 zum ersten Stellvertreter des Ministerpräsidenten Viktor Černomyrdin berufen und beeinflusste maßgeblich die Entscheidungen des Kabinetts zugunsten seines entstehenden Imperiums. Er erhielt Vorzugsbedingungen auf den sogenannten Pfandauktionen und erwarb Aktienpakete des Telekomriesen SVJAZ'INVEST (25 Prozent für 1,9 Milliarden Dollar, von denen Börsenspekulant Soros 1 Milliarden Dollar trug), des größten Buntmetallkonzerns NORIL'SKIJ NIKEL' (38 Prozent für 170,1 Millionen Dollar), der sibirisch-fernöstlichen Erdölgesellschaft SIDANKO (34 Prozent für 131 Millionen Dollar) sowie der Nordwestlichen Schiffahrtsgesellschaft (25,5 Prozent für 6 Millionen Dollar). Potanin setzte beim Finanzminister durch, daß die von seiner Bank betreute Moskauer Produktionsvereinigung Flugzeugbau MAPO einen Staatskredit in Höhe von 237 Millionen Dollar erhielt, und erreichte umfangreiche Steuerbefreiung für einen Teil seiner Betriebe. Der Finanzoligarch schuf die Holding PROFMEDIA mit Aktienanteilen an Printmedien (Wirtschaftsmagazin Ekspert – 25 Prozent, Izvestija – 50,1 Prozent, Komsomol'ckaja Pravda – 20 Prozent). Jelzin zeichnete 1999 den frischgebackenen Milliardär mit dem Ehrenzeichen »Mäzen des Jahres« aus.

Aufstieg vom Minister zum Milliardär

Rußlands neue Kapitalistenklasse kam daneben auch aus der sowjetischen Staats- und Wirtschaftsomenklatura (Aleksander Pavlovič Smolenskij¹⁵, Rem Ivanovič Vjachirev, Vagit Jusufovič Alekperov). An der Erdgas- und Erdölbranche, die über Rußlands Zukunft wesentlich mitentscheidet, ist der gegenwärtige Zustand und denkbare Entwicklungen der Transformation teilweise ablesbar. Im Zuge der Privatisierung 1992 wurde die staatliche Erdölbranche in 14 Aktiengesellschaften aufgeteilt, die zunächst vom Staatsunternehmen Rußländisches Erdöl ROSNEFT' mit 47 regionalen Förderunternehmen treuhänderisch verwaltet wurden. Die entstehenden (Proto-)Oligarchen nutzten ihren Einfluß auf die Staatsmacht und teilten im folgenden Jahrzehnt die Hälfte dieser Mineralölgesellschaften untereinander auf. Die größte von ihnen war um 1996 LUKOIL (drei Fördergebiete in Westsibirien, zwei in der Wolgaregion, je eines im Ural und im Kaliningrader Gebiet) mit einem Anteil von 24,4 Prozent an der Erdölförderung Rußlands (60 Mio t). Zu ihrem Präsidenten wurde 1991 der einstige stellvertretende Minister der Erdöl- und

Webseite http://www.ygos.ru/files/4453/Ykos_GAAP_2002_final.pdf;

14 Roland Götz: Rußlands (un)heimliche Herrscher. Zum Beispiel Das Finanzimperium ONEKSIM, in: Aktuelle Analysen des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien Nr. 42/1997.

15 Der 1954 geborene Smolenskij schloß sein Fernstudium an einem geologisch-technologischen Institut 1972 als Ökonom ab und arbeitete danach in Handelsunternehmen und Druckereien. 1981 wurde er wegen Diebstahls von Staatseigentum und privater Unternehmertätigkeit zu 12 Jahren verurteilt. Mit Genehmigung des KGB leistete er diese Strafe als Meister auf Baustellen bis 1983 ab, arbeitete danach als Ingenieur am olympischen Sportkomplex in Moskau und war bis 1987 Stellvertretender Leiter einer Spezialbauverwaltung und wurde 1987 Vorsitzender der größten Baugenossenschaft des Landes (Moskau-3). 1989 gründete er mit Unterstützung des damaligen Innenministers Bakatin und des Moskauer Bürgermeisters Popov die Kooperativbank STOLYČNYJ (seit 1994 Stolyčnyj Bank Sperežny SBS). Er kaufte 1996 Rußlands zweitgrößte Bank (nach der Sberbank), die AGRO-Bank mit ihren 1 300 Zweigstellen und 1,3 Millionen Kunden auf (SPS-AGRO). Sie kontrolliert nicht nur Massenmedien (ORT, SNS), sondern über die zur Bankgruppe gehörende Zoloto-Platina-Bank auch einen Teil der Förderung und Verkauf mit Edelmetallen (Industrie-Finanz-Gruppe DRAGO-CENNOSTI URALA).

16 Der 1950 in einer Bakuer Nomenklaturfamilie geborene Alekperov schloß 1974 sein Ingenieurstudium auf dem Gebiet der Technologie der Erdöl- und Erdgaserkundung ab. Nach fast zwei Jahrzehnten als Stellvertretender Generaldirektor der Erdölkombinate KASPROMNEFT', SURGUTNEFT' und BASNEFT', danach Chef der Produktionsvereinigung KOGALYMNEFT'GAZ stieg er 1990 zum stellvertretenden Minister der Erdölbranche auf; vgl. A. Muchin: Imperii Četyrech.

Gasindustrie der UdSSR *Alekperov*¹⁶ durch Jelzin ernannt. Seitdem verwaltet er die Anteile der Russischen Föderation (26,6 Prozent), des Managements NIKOJL (10,5 Prozent) und des Rentenfonds LUKOJL-GARANT (7,3 Prozent). Ausländische Personen erwarben ein Drittel des Aktienanteils (u. a. Atlantic Richfield Co-ARCO). Der Konzern besitzt zwei Raffinerien, acht regionale Vertriebsfirmen und eine Kette von Supermarkttankstellen. Alekperov schuf auch einen Medienbereich (59,4 Prozent der Izvestija, 30 Prozent NTV, die Produktionsfirma für Fernsehprogramme TSN).

In weiteren acht Ölgesellschaften sicherten sich die finanzkräftigsten Oligarchen die folgenden Anteile an der Gesamterdölförderung: *Chodorkovskij* erhielt die zweitgrößte Gesellschaft JUKOS (12,6 Prozent) und die Östliche Erdölgesellschaft VNK (3,7 Prozent), *Bogdanov* SURGUTNEFT' (11,6 Prozent), *Potanin* die sibirisch-fernöstliche Gesellschaft SIDANKO (8,8 Prozent), *Berezovskij*, *Abramovič*, *Fridman* und *Wechselberg* die Tjumener und Sibirischen Ölgesellschaften TNK und SIBNEFT' (14 Prozent), die russisch-belarussische SLAVNEFT' (4,8 Prozent) und KOMITEK (1,7 Prozent).

Im Konkurrenzkampf der Oligarchen veränderte sich in den vergangenen Jahren das Kräfteverhältnis in der Erdölbranche. *Simon Kukes* (Jg. 1957), ein Absolvent des Moskauer Mendelejev-Instituts, der 1978 in die USA emigrierte und zum Vizepräsidenten des Ölkonzerns AMACO aufstieg, war von 1995 bis 1997 in der Konzernleitung von JUKOS tätig. Danach übernahm er die Tjumener Gesellschaft TNK und organisierte den Einstieg von British Petroleum (50 Prozent der Aktienanteile für 6,5 Milliarden Dollar). *Chodorkovskij* wollte seine Macht auch unter Putin ausbauen. Er unterstützte nicht nur die Opposition gegen den Kremlherrn im Vorfeld der Wahlen im Dezember 2003, sondern drängte vor allem auf die Privatisierung der noch verbliebenen staatlichen Erdölgesellschaften, verlangte Zugriff auf das staatliche Pipelinennetz TRANSNEFT' und auf neue Erschließungsgebiete. Als Anfang Oktober 2003 der weltgrößte Erdölkonzern EXXON MOBIL versuchte, 40 bis 50 Prozent der JUKOS-Aktien für 25 Milliarden Dollar zu übernehmen, schien dem Kreml das Maß voll. *Chodorkovskij* wurde verhaftet. Sein Stellvertreter Leonid Nevzlin setzte sich nach Israel ab. Zuvor waren schon der Sicherheitschef von JUKOS, Alexej Pitčugin, wegen Mordverdacht und der Präsident der Bankenabteilung der JUKOS-Tochter MENATEP, Platon Lebedev, wegen Steuerhinterziehung und Urkundenfälschung inhaftiert worden. Ob Putin vor seiner Wiederwahl als Präsident sein vor vier Jahren gegebenes Versprechen einhalten will, er werde »die Oligarchen als Klasse vernichten«? Unter seiner Präsidentschaft flüchtete *Boris Berezovskij* nach Großbritannien, und der Medienzar *Vladimir Gusinskij* fand Asyl in Spanien. Putin kann sich bei diesen Aktionen auf die Zustimmung der Bevölkerungsmehrheit stützen. Der Analytiker Sergej Markov bestätigt diese Grundstimmung: »Als Rußland die Privatisierung durchführte, ging man von der Idee aus, daß Privateigentum effizienter sei als Staatseigentum. Nicht aber von der Idee, daß man das Eigentum an die USA verkauft und daß *Chodorkovskij* dafür den Profit einheimst.«¹⁷

17 Moscow Times vom 30. Oktober 2003.

Nach der Verhaftung von Chodorkovskij wechselte Simon Kukes von SIBNEFT' erneut in den Vorstand von JUKOS und wurde dessen Vorsitzender. In der oberen Etage sitzen zwei weitere US-Bürger (Bruce Misamor, Steeven Teede). Durch die Fusion mit SIBNEFT (Aktienanteil der AL'FA-Gruppe von Abramovič an JUKOS beträgt gegenwärtig 26 Prozent) entstand nach SHELL und EXXON der drittgrößte Erdölkonzern der Welt. Im Staatsbesitz der russischen Erdölbranche verblieben lediglich der Treuhandanteil von LUKOIL, das Pipelinenetz TRANSNEFT' sowie die Unternehmen ROSNEFT', ONAKO (Orenburg), TATNEFT' (Tatarstan) und BASNEFT' (Baschkirien). Sie erbringen noch ein Fünftel der Erdölförderung. Stand die UdSSR Ende der 80er Jahre bei der Erdölförderung an der Spitze der Weltrangliste, so besetzte Rußland 1998 nur noch den dritten Platz nach Saudi-Arabien und den USA.¹⁸

»Was für GAZPROM gut ist, ist auch für Rußland gut!«

Mit der Umwandlung des sowjetischen Erdgasministeriums in das Riesenunternehmen Gazovaja promyšlennost' GAZPROM entstand der weltgrößte Gaskonzern (380 000 Beschäftigte, 70 Gasvorkommen, 16 unterirdische Gasspeicherstationen, 148 200 km Pipelines, 125 Bohrfirmen, 118 Bau- und Montagefirmen, 21 Reparatur- und Maschinenbauunternehmen, Handelsunternehmen, Forschungs- und Weiterbildungszentren, Landwirtschaftsbetriebe). GAZPROM erzeugt ein Viertel der Weltgasproduktion, erwirtschaftet jährlich 7 Milliarden Dollar Gewinn und bringt dem Staat ein Viertel des Steueraufkommens und der Deviseneinnahmen.¹⁹ Zudem versorgt er die Binnenwirtschaft mit dem lebenswichtigen Energieträger und sichert das wirtschaftliche und soziale Leben in den riesigen Regionen der Erdgasförderung wie der Städte Urengoi oder Nadym.

Wie wurde das Privatisierungskonzept des Jelzin-Regimes in diesem Wirtschaftsbereich umgesetzt? Nach dem Zerfall der UdSSR ging die Gasbranche in den föderalen Besitz Rußlands und wurde bald ein Objekt der Begierde für das in- und ausländische Kapital. Jelzins Privatisierungsdekret vom 1. Juni 1992 entschied, den Staatskonzern GAZPROM in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Der staatliche Mindestanteil ist mit 35 Prozent festgelegt und beträgt gegenwärtig 40 Prozent. In der Voucher-Privatisierung wurden u. a. 34 Prozent der Aktien an die Fördergebiete und 15 Prozent an die Belegschaft verkauft (5,2 Prozent waren für die ethnischen Minderheiten im Autonomen Bezirk Jamal-Nenzen bestimmt). Der Anteil ausländischer Besitzer liegt bei 4,5 Prozent (3,5 Prozent Ruhrgas AG, 1 Prozent US-Börsenwertpapiere). Der damalige Öl- und Gasminister Viktor Černomyrdin baute die Konzernverwaltung praktisch aus dem Personal seines Ministeriums auf. Nach seiner Berufung zum Ministerpräsidenten Rußlands (1992) übernahm sein bisheriger Stellvertreter Rem Vjachirev (Jg.1934) die Konzernleitung. Er ist Spezialist für Erdöl- und Gasfundstellen und arbeitete als Hauptingenieur der Produktionsvereinigung Orenburggazprom (1978-1982), bevor er 1983 zum stellvertretenden Minister für Gaswirtschaft berufen wurde. GAZPROM besitzt größere Anteile an der Nationalen Reservebank (57 Prozent), der INKOM-Bank (44 Prozent) und der Industriebau-Bank (25 Prozent). Die 1998 entstandene Holding

18 Vgl. Roland Götz: Großfusion in der russischen Erdölbranche, in: Aktuelle Analysen des Bundesinstitutes für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Nr. 9, Köln 1998; Jan Prieve, Privatisierung, S. 48 ff.

A. Muchin: Imperii četyrech; Nina Baškatova: Patriotен und Oligarchen, in: Le Monde diplomatique, Dezember 2003, S. 12 f.

19 Vgl. Heiko Pleines, Kirsten Westphal: Rußlands Gazprom (I), in: Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Nr. 33, Köln 1999; Andreas Heinrich: Rußlands Gazprom (II), in: ebenda, Nr. 34, Köln 1999.

GAZPROM-MEDIA kontrolliert etwa 100 regionale Printmedien und besitzt 30 Prozent der Aktien von NTV. Der Konzernchef ist Mitglied des Direktorenrates vom Fernsehsender ORT. Sein Sohn Juri Removič wurde 1998 erster Stellvertretender Generaldirektor der GAZPROM-Tochter GAZPROMEKSPORT, des weltweit größten Gasexporteurs (50 Prozent Osteuropa, 20 Prozent Westeuropa).

Bisher scheiterten alle Versuche des IWF wie auch der sogenannten Reformer Jegor Gajdar und Boris Nemcov, den Staatskonzern zu privatisieren oder die Preise auf dem Binnenmarkt für Haushalte und für Industrie (bisher 23 Dollar bzw. 47 Dollar pro 1000 m³) auf das Niveau der Exportpreise (88,5 Dollar) anzuheben. Vjachirev lehnte ein solches Ansinnen mit der Begründung ab, daß GAZPROM nicht einfach Gas produziere und verkaufe, sondern »eine volksnahe, sozialorientierte Politik verfolgt.«²⁰

20 Nezavisimaja Gazeta,
25. 3. 1997

»Ursprüngliche Akkumulation« oder »Prichvatiščija«?

Dem kenntnisreichen Spezialisten zur ökonomischen Transformation Rußlands, Roland Götz (Stiftung Wissenschaft und Politik), gefällt ganz und gar nicht, daß der von Lenin und Hilferding – für das den Staat kontrollierende und dirigierende Großkapital – geprägte Begriff »Finanzoligarchie« auf die russischen Bankiers und Großunternehmer angewendet wird. Rußland sei »eher ein von Bürokratieclans regierter Staat«. Obwohl sie wenig Skrupel besitzen, hätten die neuen russischen Bankiers und Großunternehmer »gleichzeitig aber auch viel Wagemut (bewiesen), wenn sie ihr neu erworbenes Kapital (sic!) in marode russische Staatsbetriebe investierten«. Ohne ernsthafte Analyse der marxistischen Theorie und der sowjetischen Industrialisierung behauptet er: »In historischer Perspektive haben Chodorkovskij und seine Kollegen das getan, was Marx die »ursprüngliche Akkumulation des Kapitals« nannte: Sie häuften die 1917 konfiszierten großen Privatvermögen in Rußland erneut an.«²¹

21 Roland Götz: Rußland
und seine Unternehmer,
S. 4.

Doch es ging seit den 90er Jahren in Rußland nicht um eine »ursprüngliche Akkumulation des Kapitals«, auch nicht um eine Anhäufung des »1917 in Rußland ... konfiszierten Kapitals«. Der Autor »übersieht«, was die Völker der UdSSR in sieben Jahrzehnten trotz zaristischen Erbes, trotz Schrecken des Stalinregimes, der beispiellosen Zerstörungen und vierjährigen Okkupation Deutschlands an gesellschaftlichem Reichtum und sozialem Fortschritt bis 1989 bereits geschaffen hatten.

Die Art und Weise der vom autoritären Jelzin-Regime und von sogenannten Reformern im Eiltempo durchgeführten, von westlichen Beratern und dem IWF dirigierte radikale Privatisierung lag – wie sich nach der ersten Euphorie herausstellte – durchaus nicht im Interesse der übergroßen Bevölkerungsmehrheit. Diese Privatisierung war eigentlich eine »Prichvatisacija« (abgeleitet vom russischen Verb *prichvatit'* – an sich raffen, sich bemächtigen). Daß der Reichtum dieser Oligarchen durch die kriminelle Aneignung von Staats- und Nationalreichtum entstanden ist, erhellen die Auktionen im Dezember 1995: Ex-Komsomolze Chodorkovskij kaufte den größten Teil der 45 Prozent Aktien von JUKOS für einen willkürlich niedrig festgelegten Preis von 159 Millionen Dollar; acht Monate später betrug ihr Marktwert bereits 6 214 Millionen Dollar (2003: 32,8 Mil-

liarden Dollar). Sein »Kollege« aus dem einstigen Komsomol, Potanin, erhielt die zum Verkauf angebotenen 51 Prozent Aktienpakete des größten russischen Buntmetallkonzerns NORIL'SKIJ NIKEL' für nur 170 Millionen Dollar, ihr tatsächlicher Marktwert betrug zu dieser Zeit das Doppelte und 2001 bereits 10 Milliarden Dollar. Ein Teil des Milliardenvermögens von Berezovskij, Fridman und Abramovič ist u. a. darin begründet, daß die 1995 von ihnen für 100 Millionen Dollar erworbenen 51 Prozent der Aktienpakete von SIB-NEFT' wenig später mit einem Marktwert von 4 968 Millionen Dollar ausgewiesen wurden und im Jahre 2000 einen Reingewinn von 674,8 Millionen Dollar brachten. Hinzu kommt, daß Finanzoligarchen einschließlich mafioser Gruppen seit einem Jahrzehnt einen beträchtlichen Teil des gesellschaftlichen Reichtums (jährlich mindestens zehn Milliarden Dollar) unkontrolliert außer Landes bringen, so daß auch die Investitionsquote in Rußlands Industrie und Landwirtschaft immer weiter zurückgeht. In Abwandlung eines Dichterwortes gilt auch für Rußland, daß es kaum einen Unterschied gibt zwischen der Ausplünderung und der Gründung eines Konzerns: Einige Nomenklatura aus der Staats- und Wirtschaftsbürokratie, dem Komsomol und der wissenschaftlich-technischen Intelligenz »erwarben« für ein paar Millionen (die ihnen seit Ende der 80er Jahre aus der Staatsbank, dem Finanz- und Außenministerium oder Partei- und Komsomolkassen illegal zugewiesen worden waren) auf den selbst inszenierten Insider-Auktionen das in mehreren Generationen akkumulierte Volksvermögen und schafften so den Sprung zum mehrfachen Milliardär.

Die Verallgemeinerung von Götz kommt der Wahrheit sehr nahe: Die neuen Oligarchen erfüllten »geradezu eine weltpolitische Funktion, die sehr im Interesse der westlichen Staatengemeinschaft lag (sic!). Sie demolierten, angeleitet von westlichen Beratern und in Kooperation mit den zu Miteigentümern mutierten Parteifunktionären, die ökonomische Basis der ehemaligen Staatswirtschaft und machten damit die marktwirtschaftlich-kapitalistische Entwicklung Rußlands unumkehrbar«²². Da Geschichte auch künftig offen bleibt, ist die Unumkehrbarkeit dieser Entwicklung wohl auch offen.

22 Ebenda.